Ein Sitzungszimmer für 3,8 Millionen

Nach dem Autobahn-Nein Das Bundesamt für Strassen hat in Bern-Wankdorf ein «visionäres» Besuchergebäude gebaut. Weil das Volk Autobahnprojekte ablehnte, wird es nun vorerst als Luxus-Pavillon für Meetings genutzt.

Catherine Duttweiler

Der Besucherpavillon des Bundesamts für Strassen am Stadtrand von Bern ist mit «interaktiver Panoramawand» und einem «Holo-Deck» ausgestattet. Foto: Beat Mathys

Es sollte ein Vorzeigeprojekt werden. Ein «visionärer Ort mit Werkstattcharakter», ein «Theater», in dem «die Besuchenden erleben, entdecken und verstehen», heisst es im Konzept.

Auf einer 15 Meter breiten, interaktiven Panoramawand wollte das Bundesamt für Strassen (Astra) vier geplante Autobahnprojekte in der Region Bern bewerben – samt Bundeshaus, Berner Münster und Alpenkranz im Hintergrund. Im darüber liegenden «Holo-Deck» sollten 32 Scheinwerfer und 20 Lautsprecher die Projekte in ein noch besseres Licht rücken. Das geht aus Pflichtenheft, Leistungsverzeichnis und «Raumbuch» hervor, welche dieser Redaktion vorliegen.

Das Projekt auf dem sogenannten Bananenareal beim Autobahnanschluss Wankdorf am Rand von Bern ist ein Herzensanliegen von Astra-Direktor Jürg Röthlisberger. Bei einer Medienkonferenz am 28. Januar schwärmte er von der «Building Information Modeling»-Technologie, die im Pavillon zum Einsatz kommen soll. Das Konzept der deutschen Agentur Mediaville kostete über eine halbe Million Franken, wie das Astra auf Anfrage bestätigt. Für die Medientechnik der Firma Auviso – sie hat Erfahrung im Bau von Golfsimulatoren und Heimkinos in Luxuschalets – wurden weitere 1,2 Millionen veranschlagt.

Das Projekt ist in Verzug und wurde redimensioniert

Die Gesamtkosten für den Bau des Besucherzentrums mit 180 Quadratmetern Ausstellungsfläche und einer Terrasse mit Aussicht auf die Autobahn belaufen sich nach mindestens 32 Monaten Projektlaufzeit auf 3,8 Millionen Franken. Die SRF-«Tagesschau» erhielt kürzlich einen «exklusiven Einblick» in die Räumlichkeiten – ein Projektleiter schwärmte vom «weltweit grössten 3D-Stadtmodell», mit dem das Astra die Bevölkerung informieren will.

Doch Tatsache ist: Das Projekt ist in Verzug und wurde redimensioniert. Der Pavillon steht seit Monaten meist unbenutzt da. Er wird von je einem halben Dutzend Überwachungskameras und Scheinwerfern geschützt. Im Mai letzten Jahres wurde die technische Innenausstattung fertiggestellt, seit August 2024 sind laut Aussagen von Anwohnern die Arbeiten beendet. Doch ein Augenschein Ende Januar zeigt: Beim Pavillon mit dem gmögigen bärndeutschen Namen «Lueg mau» gibt es derzeit nichts zu sehen. Er ist verriegelt.

Laut Astra sind derzeit «verschiedene technische, inhaltliche und administrative Justierungen» nötig. Der Pavillon werde zurzeit als Sitzungszimmer genutzt. Wie häufig das passiert, wollte das Astra nicht sagen: Dies werde nicht protokolliert. Es dürfte eines der teuersten Sitzungszimmer der Schweiz sein.

Das Problem: Kurz vor der Volksabstimmung vom 24. November 2024 über den Autobahnausbau erschien die Eröffnung des Pavillons nicht opportun. Beim Urnengang wurde dann aber eines der vier Autobahnprojekte überraschend abgelehnt, die im «Lueg mau» hätten präsentiert werden sollen. Mit dem Entscheid von Verkehrsminister Albert Rösti von Ende Januar, fast alle geplanten Autobahnprojekte einer Überprüfung durch die ETH zu unterziehen, stehen zwei weitere Projekte – die Umfahrung Bypass Ost und der Ausbau zwischen Wankdorf und Weyersmannshaus – vor ungewisser Zukunft.

Auf der Panoramawand lässt sich vorerst nur eines der vier vorgesehenen Ausstellungsobjekte demonstrieren. Beschriftungen und Sprechertexte müssen angepasst werden, wie das Astra bestätigt. Im Zentrum soll jetzt der Umbau des Autobahnanschlusses Wankdorf stehen. Das Projekt, das wegen seiner vielen Spuren im Berner Volksmund «Spaghettiteller» genannt wird, kostet 275 Millionen Franken – also nur ein Bruchteil des ursprünglichen Volumens von 4,5 Milliarden für alle vier Projekte. Das Anschlussprojekt befindet sich im Plangenehmigungsverfahren. 33 Einsprachen sind derzeit beim Generalsekretariat des Uvek-Departements hängig und können ans Bundesverwaltungs- sowie ans Bundesgericht weitergezogen werden.

Kurz: Viele Inhalte der geplanten Pavillonausstellung sind überholt.

Die Verantwortung dafür trägt das Bundesamt für Strassen, welches die Arbeiten am Millionenpavillon trotz angekündigtem Referendum gegen den Autobahnausbau vorangetrieben hat. Just einen Tag nach dessen Lancierung am 10. Oktober 2023 hat es laut Vergabeplattform Simap den Zuschlag für die teure technische Innenausstattung erteilt.

> **Das Astra hat ab 2019 für die Ausbauprojekte in der Region Bern eine PR-Offensive gestartet.**

Das Astra hat ab 2019 für die Ausbauprojekte in der Region Bern eine grosse PR-Offensive gestartet. Es stützte sich dabei auf mehrere Agenturen. Für ein Kostendach von 2,9 Millionen Franken erstellte die Zürcher Werbeagentur Farner nach einem Workshop mit Astra-Vertretern zunächst einen Bericht, in welchem es die politische Einstellung und Offenheit von National- und Ständeräten für Astra-Argumente beurteilte und «Kernbotschaften» auflistete.

«Ziel: Einflussnahme», heisst es in den Unterlagen

Später organisierte die Agentur mehrere Partizipationsanlässe zum Autobahnprojekt Bypass Ost. Für die vier Projekte im Raum Bern wurde weitere fachliche Unterstützung grosszügig budgetiert: über 100’000 Franken für die Firma Synergo, 75’000 Franken für Moderator Christoph Bussard und 58’000 Franken für Visualisierungen des Ingenieurbüros Basler & Hofmann sowie der Agentur Nightnurse. Gemäss Dokumenten, welche diese Redaktion unter Berufung auf das Öffentlichkeitsprinzip einsehen konnte, hat das Astra allein in der Region Bern in den letzten fünf Jahren Aufträge für PR-Arbeiten in der Höhe von insgesamt 7,1 Millionen Franken ausgeschrieben.

Zwar sind Partizipationsprojekte bei grossen Bauten heute Standard. Doch das Astra betreibt aussergewöhnlichen Aufwand. Und die Grenzen zum Lobbying verschwimmen. Mit «Zielbüchern» sowie «Ablaufkonzepten» werden Anlässe vorgespurt. Die Gäste müssen sich Powerpoint-Präsentationen mit bis zu 50 Slides ansehen, bevor sie in Workshops gehen, in denen jeweils drei Behördenvertreter die Diskussion prägen und deren Protokollierung übernehmen. «Ziel: Einflussnahme», heisst es mehrmals in den Unterlagen des Astra. Ob auch der anschliessende «Apéro riche mit Dessert und Alkohol» dazu diente?

Das Astra hat Medienanfragen über Wochen lückenhaft und mit Verspätung beantwortet. Es hielt Dokumente bis zur Abstimmung über das Autobahnreferendum zurück und verschickte sie am Abend des sonntäglichen Urnengangs am 24. November 2024 um 19.15 Uhr. Zum leer stehenden Besucherpavillon schrieb die Behörde, es gebe keine Konzepte für Inhalt und Medientechnik, bis diese Redaktion die Unterlagen auf anderem Weg beschaffte.

Die Dokumente zeigen nicht nur den Versuch der Einflussnahme. Sie zeigen auch, dass das Astra vom Nein zum Autobahnausbau überrumpelt wurde und seine Konzepte anpassen musste. Und sie belegen, dass der teure Pavillon für eine Nutzungsdauer von zehn Jahren konzipiert wurde. Heute schreibt das Astra, das Amt werde das Besucherzentrum 30 Jahre lang nutzen – auch für die Planung von Projekten. Das Astra will damit die hohen Kosten des Pavillons rechtfertigen – und verweist zudem darauf, dass diese mit 0,2 Prozent des Investitionsvolumens von fast 2 Milliarden Franken für die beiden Autobahnprojekte Wankdorf und Bypass Ost angemessen seien.

Pavillon bietet Platz für «maximal 20 Personen»

Das Bundesamt für Strassen war in den letzten Jahren immer wieder gerüffelt worden, allen voran von der Finanzkontrolle, weil es zu viele Aufträge freihändig ohne Ausschreibung vergeben hatte. Darunter auch Aufträge an die Agentur Farner, bei denen das Honorar teils erst nach dem Zuschlag vereinbart wurde. Professoren wie der Kommunikationsspezialist Iwan Rickenbacher haben öffentlich kritisiert, dass Kommunikation der Verwaltung beim Astra systematisch an Externe ausgelagert werde.

Voraussichtlich im Frühling dieses Jahres, so das Astra, soll das Besucherzentrum nun eröffnet werden. Wer dannzumal zur Zielgruppe gehört, ist noch unklar. Während Albert Röstis Kommunikationschefin mitteilt, man wolle «die Anwohnerinnen und Anwohner transparent und offen informieren», schreibt das Astra, man wolle im Pavillon «die verschiedensten Ansprüche mit Gemeinden, Verbänden und Vereinen koordinieren». Dies dürfte ohnehin nur in intimem Rahmen möglich sein. Denn laut Konzept bietet der Pavillon Platz für «maximal 20 und ideal 16 Personen».